

Tanja Zerl (Antrag Nr. 141)

Die Untersuchung verkohlter Pflanzenreste aus Siedlungen der Bischheimer Kultur

(Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum, ca. 4400 – 4200 v. Chr.)

Im Zuge der archäologischen Ausgrabungen des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege im Vorfeld des Tagebaus Garzweiler-Süd (südlich des Altortes Jüchen-Garzweiler, Kr. Neuss) wurden in den Jahren von 1997 bis 2001 Siedlungsreste der jungsteinzeitlichen Bischheimer Kultur entdeckt. Dabei handelt es sich um drei Hausgrundrisse und zahlreiche Abfallgruben. Aus letzteren stammt reichhaltiges Siedlungsmaterial wie z. B. Keramik, Feuersteingeräte und Mahlsteinfragmente. Während der Ausgrabungen wurden Bodenproben aus Pfostenstandspuren der Häuser und aus auffälligen holzkohlehaltigen Schichten innerhalb der Abfallgruben entnommen, um diese dann auf Reste verkohlter Früchte und Samen untersuchen zu können.

Da Siedlungen der Bischheimer Kultur relativ selten sind und somit auch nur wenige Untersuchungen verkohlter Pflanzenreste aus derselben vorliegen, ergab sich nun mit Hilfe der genommenen Proben die Möglichkeit, über deren Spektrum angebaute und gesammelte Pflanzen tiefere Einblicke zu erhalten. Dies ist die Grundlage des hier vorgestellten Projektes, welches in Form einer Magisterarbeit an der Universität Frankfurt/Main bearbeitet wird. Die entnommenen Bodenproben wurden zunächst mit Hilfe feinmaschiger Siebe (Minimum 0,5 mm Maschenweite) geschlämmt, wobei sich die Pflanzen- und Holzkohlen von den übrigen Bodenpartikeln abtrennen und in den Sieben zurückbleiben. Nach dem Trocknen der Kohlen folgte die Durchmusterung der Proben unter einer Stereolupe mit bis zu 40facher Vergrößerung. Reste von Früchten und Samen wurden dabei aussortiert und anschließend, falls möglich, bis auf die Art bestimmt.

Der Großteil der Reste stammt in der Regel von angebauten Getreidearten (vorwiegend verschiedene Weizen). Weniger vertreten sind andere Anbaupflanzen, wie Mohn oder Hülsenfrüchte (Erbse und Linse). Regelmäßig kommen zudem Sammelpflanzen (besonders die Haselnuss) und Ackerunkräuter vor. Mit Hilfe der gefundenen Arten können nun Rückschlüsse auf das Anbau- und Ernteverfahren, die Zusammensetzung der Unkrautflora, die Sammeltätigkeit und, falls möglich, die umgebende Vegetation getroffen werden. Zusätzlich werden in diesem Projekt Bodenproben aus Siedlungsstrukturen der auf Bischheim folgenden Michelsberger Kultur untersucht. Von Interesse ist dabei, ob man eine mögliche Änderung der Wirtschaftsweise schon zu Beginn der Michelsberger Kultur feststellen kann, da sich eine solche anhand von Pollenprofilen abzeichnet.

Tanja Zerl
Universität Frankfurt